

Ausland.

In der Kirche getödtet wurden kürzlich vier Personen in der französischen Ortschaft Maulverrier. Während der Messe fürte ein Theil eines Gemüthlichen ein, wobei vier Personen den Tod erlitten und an 60 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen.

Opiumverkauf und -Gebrauch wird in Japan äußerst streng bestraft. In einer der letzten Nummern des „Boyele Shimbun“ liest man: „Der Chinese Tei Keita und der naturalisirte Japaner von chinesischer Abkunft, Hatjogord, welche verhaftet worden waren, als sie dem Opiumgebrauch in der Wohnung des Chinesen Kyozei fröhnten, wurden zu je zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Kyozei erhielt sechs Jahre Zuchthaus, weil er das verwendete Opium verkauft hatte.“

Aus Eifersucht zum Mörder und Selbstmörder wurde der Förster Mantow in Negeband, Mecklenburg. Er befand sich als Gast bei dem Gastwirth Schild und unterhielt sich mit der Wirthstochter, einem jungen blühenden Mädchen. Letztere gab einigen Gästen das Geleit bis vor die Thür. Als das Mädchen wieder in die Stube trat, jagte Mantow dem Mädchen ohne Weiteres eine volle Schrotladung in den Leib und schoß sich sodann in die Brust. Der Mörder verstarb nach zehn, sein Opfer nach zwölf Stunden.

Der theuerste Tofaher, den es jemals gegeben hat, dürfte wohl gegenwärtig in Frankfurt a. M. getrunken werden. Dem Chef des dortigen Hauses Rothschild, Baron Willy v. Rothschild, der sich von einem schweren Influenzafalle in der Refonvalleszenz befand, war alter Ungarwein verordnet worden. Man wandte sich an einen dortigen Privatier, dessen Besitz an altem Tofaher bekannt ist, und er überließ dem Refonvalleszenten fünf Flaschen davon, indem er gleichzeitig eine Bezahlung ablenkte. Daraufhin ließ Baron Rothschild den Armen für jede Flasche 1000 Mark auszahlen.

Durch einen unedelikaten Geschäftskneiff hat sich ein Pariser Photograph in „Schlamassel“ gebracht. Da sich seit den letzten dortigen Skandalen die öffentliche Meinung viel mit dem ehemaligen Mitarbeiter des „Figaro“, Rosenthal (Jacques Saint-Cere), beschäftigt, so sind natürlich auch viele Nachfragen nach seinem Porträt eingelaufen. Ein Photograph hat nun, um diesen zu genügen, die Photographie eines Sängers der Großen Oper, der Rosenthal ähnlich sieht, vervielfältigt und etliche tausend Exemplare unter der Bezeichnung „Jacques Saint-Cere“ in die Welt hinausgeschickt. Der betreffende Künstler erfuhr dies und ließ nicht nur den Verkauf der Bilder verbieten, sondern hat auch weitere Schritte gethan, um sich Genugthuung zu verschaffen.

Die Schildaer übertrossen hat man nach einer Meldung der „Münd. Neuesten Nachr.“ kürzlich in dem guten bayerischen Orte Kempton. Ein dortiger Glasermeisterjohn stürzte sich in selbstmörderischer Absicht von einer Brücke hinunter in die Isler, blieb aber zwischen Wasser und Eis stecken. Nun wurde eine Leiter an das Brückengeländer befestigt, an welcher zwei Männer hinabstiegen, um den Lebensmüden mittelst eines Strickes herauszuziehen. Die beiden „Lebensretter“ befestigten den Strick — am Nalse des im Wasser Liegenden, die oben auf der Brücke stehenden Personen zogen recht kräftig, und so gelang es, den Körper aus dem Wasser zu ziehen. Nachdem nun aber die Probe der Nangens in so nachdrücklicher Weise an dem Selbstmordkandidaten vorgenommen worden war, konnte keine Spur von Leben mehr in ihm wahrgenommen werden, und alle Wiederbelebungsversuche blieben begreiflicher Weise erfolglos.

Ein unfällig trauriges Familienbild fin de siecle entwirft ein Wiener Blatt, welches über ein dortiges Ehepaar folgendes berichtet: Der Mann ist lebenslustig und bringt auch außerhalb des Faschings gerne manche Nacht außer dem Hause zu. Seine Gattin ist nicht minder lebenslustig und unterhält sich nach Möglichkeit ohne ihren Mann, der sie übrigens in der Freiheit, sich nach Belieben zu amüsiren, nicht beeinträchtigt. Das lebenslustige Paar hatte ein vierjähriges Mädchen, das schwächlich und leidend war und der Fürsorge der Diensthöfen überlassen wurde. Zunächst waren nun Mann und Weib wieder einmal nicht zu Hause. Er weilte in lustiger Gesellschaft auf einem jener Maskenbälle, wo die Gesellschaft die denkbar gemischteste ist, sie war mit einer Freundin auf einem Ball. Der Mann champagnefrühte bis zum Morgen, die Frau tanzte bis zum Morgen. Sie kehrte um etwas früher heim. Der Hausmeister, anstatt einen höflichen Gruß zu bieten, sagte nur rauh: „Das Kind ist gestorben!“ Eine halbe Stunde später kam der Mann, eine lustige Weiche pfiffend. Der Hausmeister sagte ihm dasselbe. Man weiß nun weiter nichts, als daß das Ehepaar zwei Stunden später noch an dem Ball war, in dem der kleine Veichman lag. Der Mann war noch im Frack, mit der Waune im Ansofloch, die Frau im bedolletirten Valtleide. Was sie wohl gedacht haben mögen?

Inland.

Im Alter von 109 Jahren starb kürzlich Etienne Chatelet unweit Curran, Ont. Die Wittve Chatelet ist über 90 Jahre alt. Das Paar war mehr als 70 Jahre verheiratet und hinterläßt nicht weniger als 275 Abkömmlinge.

Die Wunder der Röntgen-Strahlen mehrten sich von Tag zu Tag. Einer Frau in Toronto, Ont., bereitete ihr Fuß heftige Schmerzen, worauf man vor einigen Tagen die Röntgen-Strahlen anwandte. Die dadurch erzeugte Photographie zeigte ganz deutlich das Vorhandensein einer Nadel, und die nun vorgenommene Operation bewies, daß die Photographie nicht gelogen hatte.

Einladungen für sein eigenes Begräbniß verschickte der Chicagoer Ex-Polizist Nelson, bevor er sich jüngst mittelst Karbolsäure entleibete. Einer der Eingeladenen begab sich nach dem Empfang der schriftlichen Einladung nach Nelsons Wohnung und fand diesen tot im Bett. Ein Streit, den Nelson mit seiner Gattin gehabt, wird als die Ursache des Selbstmordes genannt.

Im Irthum seinen Vater erschossen hat der 18jährige Sohn des Doctors Voring in Crooksville, O. Der 60 Jahre alte Mann hatte sich bei der Arbeit veripäet und versuchte Morgens 2 Uhr, um seine Familie nicht im Schlafe zu stören, durch ein Fenster in seine Wohnung zu steigen. Der Sohn glaubte, einen Einbrecher vor sich zu haben, und brachte seinem Vater mehrere Schußwunden bei, denen der Unglückliche am nächsten Tage erlag.

Nachahmungswert ist eine Bestimmung, welche unlängst die Genehmigung des Distriktsgerichts zu Denver, Colo., empfing. Laut derselben müssen die Damen während der Vorstellungen im dortigen Tabor Grand Opera House ihre Hüte abnehmen. Das Theater wird augenblicklich von Bevollmächtigten des Distriktsgerichts verwaltet, und um die erwähnte Bestimmung in Kraft treten zu lassen, bedurfte es der Genehmigung besagten Gerichts.

Mit ihrer Prozeßlust sind unlängst zwei Farmer von Beach Springs, Pa. Der Eine begünstigte den Anderen des Diebstahls eines Kalbes im Werthe von \$2, worauf Beide flagbar wurden. Die Prozeßkosten belaufen sich für jeden der beiden Kläger auf ungefähr \$50, die Klagen wurden aber schließlich abgewiesen. Am anderen Tage fand man das Kalb tot in einer Höhle eines Grundstückes liegen, das weder dem einen noch dem anderen der beiden Prozeßhansen gehörte.

Den bemerkenswertheften Haustransport hatte wohl jüngst die Gartenstadt aufzuweisen. Eine große, aus Steinen errichtete Kirche mit einem viereckigen massiven Turme wurde von ihrem Fundamente aufgewunden und 50 Fuß weit nach einem anderen Bauplatze geschafft. Die Kirche stand dicht an einem Hotel und verbündete die nach ihr herausliegenden Zimmer besetzen. Die neuen Besitzer des Hotels kalkulirten nun, daß diese Zimmer bedeutend mehr einbringen würden, als sie mehr Nicht hätten. Sie bezahlte deswegen die Kosten für den Transport der Kirche, kauften für dieselbe einen neuen Bauplatz, sowie den bisherigen Platz der Kirche. Der Transport vollzog sich mit Erfolg und ohne jeglichen Unfall.

Anstatt des Trauings einen Kragnetropfen präsentirte jüngst ein glücklicher Bräutigam in einer Kirche Philadelphia. Die Trauingsceremonie war eben an dem Punkte angelangt, wo der Geistliche der Braut den Trauring an den Finger stecken sollte. Der zufällig vom Chor herabschallende Hochzeitmarsch aber hatte den Bräutigam in eine derartige Aufregung versetzt, daß er in seiner Verwirrung an Stelle des Ringes aus der Tasche einen Kragnetropfen zog, mit dem der Geistliche den Finger der Braut zu schmücken versuchte. Verhaftetes Erörthen, ein Krampfanfall und ein wilder Blick der Verzweiflung seitens der Braut folgten; inzwischen aber hatte sich der konfirmirte Ehestandsanwärter so weit erholt, um den ominösen Ring zum Vorschein bringen zu können. Mit „Tant“ wurde ihm der gefährliche Tropfen zuwiderstarrt, worauf die Ceremonie das übliche befriedigende Ende nahm.

Harter als Eisen scheint der Schädel des 26jährigen farbigen Sanders in Cincinnati zu sein. Der sonst ruhige Mann begann neulich um 7 Uhr Abends Spuren von Wahnsinn zu zeigen, doch war er noch so ruhig, daß die übrigen Hausbewohner nichts Schlimmes befürchteten. Um 11 Uhr 45 Minuten begab sich Sanders nach seinem im dritten Stockwerk gelegenen Zimmer, wo er die übrigen Bewohner desselben hinausjagte, den größten Theil der Zimmereinrichtung zertrümmerte und den Rest zum Fenster hinauswarf. Hierauf stürzte er sich selbst köpflings auf die Straße hinab, stand aber sofort wieder auf und jagte in Unterleibden von dannen. Sanders wurde schließlich von einigen Polizisten verhaftet, als er sich ein höheres Gebäude anseh, auf dessen Dache er einen Mann zu sehen behauptete. Von seinem Turze hatte der Irriunige erschauerlicher Weise nur einige unbedeutende Schrammen davongetragen.

Um ihre Badenbärte gespielt haben jüngst sechs Polizisten in Chicago. Mit Ausnahme eines, der sich seinen Bart a la Van Dyle hatte zuzufügen lassen, erschienen sämtliche an einem Tage mit glattrasierten Gesichtern. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die würdigen Hermandad-jünger an einem frühen Morgen in einer Wirthschaft um—Badenbärte gewirfelt hatten. Zunächst kam ein friedlich entschlummerter Bürger an die Reihe und dann setzte jeder der bärtigen Blauröde seine eigene Manneszierde auf's Spiel und ergab sich als Ehrenmann sofort darein, sich auf der Stelle rasiren zu lassen. Die Kehlen blieben bei diesem feltamen Vergnügen selbstverständlich nicht trocken. Vöcker, welche die verschiedenen Bierplakate an den Wänden und ein in der Wirthschaft aufgestellter Nickel-Automat aufwiesen, ließen ferner darauf schließen, daß ein recht lebhaftes Scherbenhischen stattgefunden hatte. Die wackeren Ordnungswächter wurden nunmehr der Polizei-Untersuchungskommission dringend empfohlen.

Als Erbtheil „das verlorene Paradies“ von Milton hat der unlängst in Racine County, Wis., verstorbene Farmer Pollock den meisten seiner Kinder vermach. Im Jahre 1886 wurde Pollock von seiner Frau geschieden, wobei er derselben \$2500 bezahlte und die Gerichtskosten entrichtete. Der größte Theil seiner Kinder hielt damals zu der Mutter. Bei der nach Pollocks Tode erfolgten Oeffnung seines Testaments stellte es sich heraus, daß der Testator denjenigen seiner Kinder, die während des Ehescheidungsprozesses die Partei der Mutter ergriffen, je ein Exemplar von Miltons „Das verlorene Paradies“ hinterließ mit dem Wunsche, daß dem Erben das Studium desselben gute Früchte trage. Der ganze, \$15,000 bis \$20,000 betragende Nachlaß ist unter die Kinder vertheilt, welche bei dem Prozesse Pollocks Seite vertraten. Die benachtheiligten Erben wollen das sonderbare Testament umstoßen.

Auf Bezahlung seines Sarges verzagt wurde der Richter Thompson von Huntington, W. Va. Der Klavi ist seit einiger Zeit eifrig damit beschäftigt, eingehende Vorbereitungen für seinen Tod und das Begräbniß zu treffen, trogdem seine Gesundheitsverhältnisse vorzüglich sind. So hat er sich unter großen Kosten ein Grabgewölbe bauen und auf's Schönste herrichten lassen, sowie einen kostbaren Sarg angeschafft, der seine sterblichen Ueberreste aufzunehmen bestimmt ist. Vegtlin nun machte der Ex-Mayor Dickey gegen Thompson einen Prozeß wegen Nichtbezahlung eines Sarges anhängig. Thompson hatte nämlich bei Dickey einen Sarg bestellt, dessen Ablieferung sich jedoch verzögerte. In Folge dessen wurde Jener ungeduldig und beehrte einen anderen Fabrikanten von Särgen mit seiner Kundschafft, während er Dickey Abnahme und Bezahlung verweigerte.

Alimente an ihren Mann zu zahlen hat eine Frau Groth in Chicago. Der Mann, ein altersschwacher Greis, war von seiner nicht viel jüngeren Gattin, die er erst vor wenigen Jahren geheiratet hatte, wegen Grausamkeit auf Scheidung verklagt worden. Der Verklagte führte nun vor Gericht den Nachweis, daß die Klägerin Eigenthum besitze, das ihr eine Einnahme von monatlich \$60 sichere, während er selbst mittellos sei und im Falle der Scheidung auf Unterstützung aus öffentlichen Mitteln angewiesen sein würde. Der Richter verfügte darauf, daß die Klägerin dem Verklagten monatlich \$20 Unterstützung zu entrichten habe.

Bestraft wurde ein Dummer-Jungen-Strich von Jünglingen der Hochschule zu Delavan, Wis. Die den besten Familien der Stadt angehörenden Jünglinge hatten in den Räumen, der die Ventilationsröhren in den Schulräumen mit frischer Luft versieht, Rahnenpfeffer geworfen. Die sämtlichen Schüler in den Räumen, in welche der Pfeffer durch den Fächer hineingetrieben wurde, begannen nun zu niessen und zu husten, und der Ingenieur, der nach der Ursache dieses Uebels suchte, wäre dabei durch den in die Augen fallenden Pfeffer beinahe erblindet. Als Anerkennung für ihre That wurde Ausweisung der Spahögel von der Schule verfügt.

Der Aufstand auf Kuba wird unter Anderem auch in Maine in unangenehmer Weise empfunden. In Folge des Niederbrennens eines großen Theils der Zuckerernte auf der „Perle der Antillen“ sowie in Folge des Umstandes, daß in dieser Saison auf Kuba wenig oder kein Zucker geerntet wird, liegt auch die in vielen Orten Maines blühende Industrie, die sich mit der Herstellung hölzerner Reifen für die Zuckersäfer und -Tonnen befaßt, darnieder.

Den Gipfelpunkt bürgerlicher Tugenden scheinen die Bewohner von Dorford, Mass., erreicht zu haben. Der 1009 oder mehr Einwohner zählende Ort weist seit mehreren Jahren keinen Alkoholaten auf, und unlängst wurde auch der einzige Polizist des Towns aus seinem Dienste entlassen. Die finanziellen Verhältnisse der rührigen Gemeinde sind ausgezeichnete.

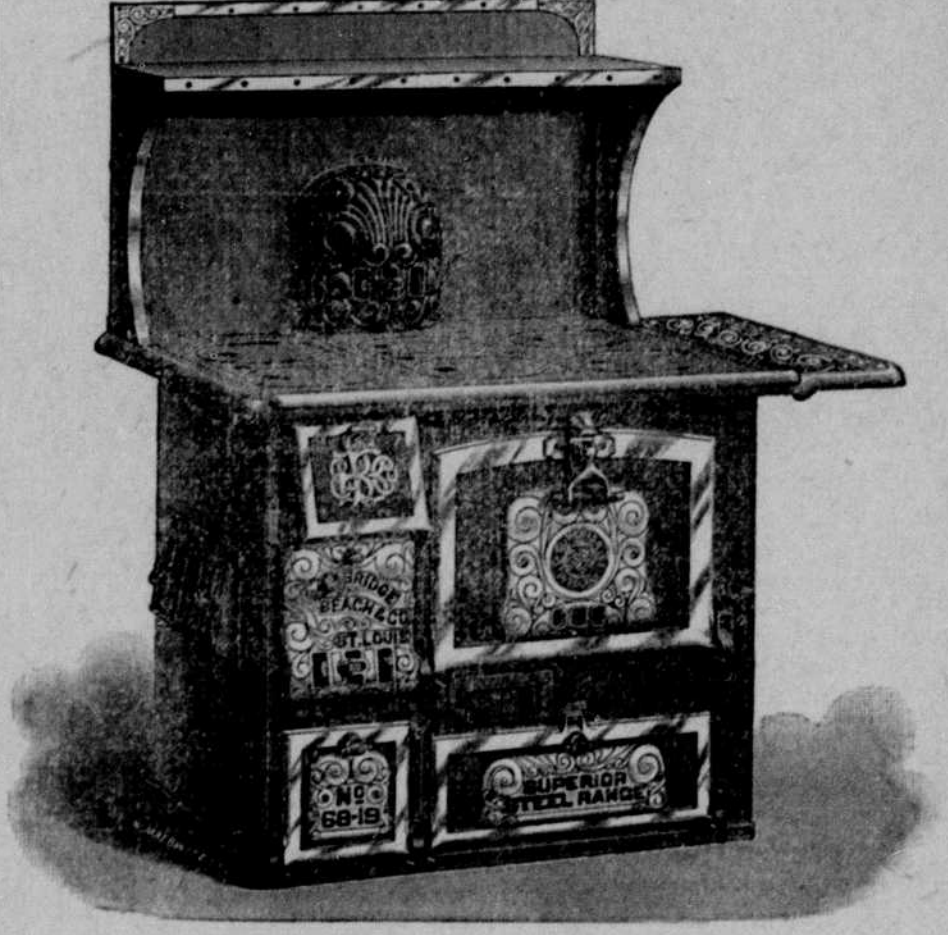
Ein Baby mit zwei Reihen Zähne und einem Kopf voll dichter Haare erblickte neulich in Vergington, N.Y., das Licht der Welt. Der kleine bisjige Weltbürger moß bei seiner Geburt sieben Pfund.

A. S. WILHELM & CO. (Nachfolger von A. S. Wilhelm.) Office im Hedde-Gebäude, geg. der alten Postoffice. Feuer-, Windsturm u. Unfall- [Accident] Versicherung Grundeigentums-Agenten. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Dampfschiff- u. Eisenbahn-Fahrkarten.

Erste National Bank, F. A. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundschafft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

Neue Waaren! Neue Preise!



Dieser Stahl-„Range“ für nur \$38. HEHNKE & CO.

Den höchsten Preis in Baar für Häute bezahlt

WM. MEIER. Ich halte stets das beste Fleisch jeder Art, Wurst, Schinken, Speck, Geflügel, Fisch, Kustern. Alles gut und billig, so daß Jeder zufriedengestellt wird.

Waschen Sie? Natürlich—

Über Waschen Sie auch schnell? Waschen Sie auch leicht? Waschen Sie auch rein? Waschen Sie auch billig?

Dies alles können Sie, wenn Sie die SANTA CLAUS SOAP gebrauchen wollen. Es ist die beste, reinste und sparsamste Seife von Allen. Überall zu haben. Nur hergestellt von THE N. K. FAIRBANK COMPANY, CHICAGO.

Headquarters for Sweet Peas

Mixed Varieties per pound 40 cents, Half pound 25 cents, Quarter pound 15 cents. THE ONLY NEW DOUBLE SWEET PEA Bride of Niagara True to name. Packet 25 cents, half Packet 15 cents. The Wonderful Crimson Rambler Rose Only 15 cents. VICK'S FLORAL GUIDE, 1896, THE PIONEER SEED CATALOGUE. Chromo-lithograph of Double Sweet Pea, Roses, Fuchsia White Phenomenal, Blackberries, Raspberries, New Leader Tomato, Vegetables. Filled with good things old and new. Full list of Flowers, Vegetables, Small Fruits, etc., with description and prices. Mailed on receipt of 10 cts. which may be deducted from first order—really FREE—or free with an order for any of the above. ROCHESTER, NEW YORK. JAMES VICK'S SONS